

# Polka, schneller gespielt als die Polizei erlaubt

## Bayerisches Polizeiorchester spielt für das Hospiz Haus Brög zum Engel

Von Natalie Steinmann

LINDAU - Das Hospiz Haus Brög zum Engel, das Sterbende und deren Angehörige begleitet, bekommt einen Anbau, da die Nachfrage nach Betreuungsplätzen steigt. Zur Finanzierung des neuen Gebäudes soll auch das Benefizkonzert des bayerischen Polizeiorchesters, das am Samstag in der Inselhalle stattfand, beitragen.

Maja Dornier, Vorsitzende der Maja-Dornier-Hospizstiftung und eine der Gründerinnen des Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende, aus dem das Hospiz entstanden ist, freute sich darüber, dass der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer das Polizeiorchester nach Lindau geschickt hat. Auch die Stadt hat das Konzert unterstützt und dem Hospiz einen Nachlass von 1200 Euro auf die Inselhallenmiete für das Konzert gewährt.

Dornier wies auch auf die Bausteinaktion für das Hospiz hin: Wer den Anbau fördern möchte, kann einen symbolischen „Baustein“ im Wert eines selbst gewählten Betrags erwerben und erhält dafür eine Anerkennungsurkunde. Besucher konnten auch auf dem Konzert die Gelegenheit zum Kauf eines Bausteins nutzen.

Dornier kündigte das Polizeiorchester, das aus professionellen Berufsmusikern besteht, mit einer scherzhaften Warnung an: „Es ist ein sehr großes Orchester, 45 Musiker und zwei Solisten. Wir dürfen Vollblutmusiker erwarten. Also schalten Sie Ihre Hörgeräte vielleicht lieber aus, wenn Sie welche haben.“ Lachen aus den gut gefüllten Reihen des Publikums.

Mit einem in der Tat kräftigen Jägermarsch setzte das Blasorchester dann den Auftakt für das Motto des Abends: Herbstliches Jagdfieber. „Ich habe mich zwar heute an der Hafenweihnacht schon ein bisschen weihnachtlich berieseln lassen, aber bei uns ist hier heute noch Herbst“, so Moderator Thomas Schechinger. Das zweite Stück, eine Ouvertüre aus

der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber schaffte es tatsächlich, mit zarten, in die Länge gezogenen Tönen die melancholische Stimmung eines nebligen Herbstwaldes vor dem inneren Auge auftauchen zu lassen.

Das anfangs getragene Stück steigerte sich immer wieder zu einem fast hektischen Gewirr der Instrumente und erinnerte so an eine hastige Jagd, die von Phasen des Verschnaufens unterbrochen wird. Nach einer mindestens ebenso eiligen Polka bemerkte Schechinger: „Jetzt waren wir ja fast schneller, als die Polizei erlaubt.“

War die erste Konzerthälfte von eher klassischen Werken geprägt, lief das Polizeiorchester nach der Pause auch bei moderneren Stücken zu voller Form auf. Peter Seufert spielte am Tenorsaxophon das Solo „Autumn Leaves“, ein sehnsüchtiges Liebeslied, dessen Traurigkeit er durch die melancholischen Klänge des Saxophons einfing. Bei aller Melancholie sorgten die jazzigen Klänge aber auch für Verspieltheit und Lockerheit.

### Der direkte Kontakt mit der Polizei ist schön

Beim offiziell letzten Stück des Orchesters kamen schließlich mit Gitarre und Harfe ganz neue Instrumente hinzu, die irische Volksweise brachte das Publikum zum mitklatschen und schließlich auch dazu, sich beim Applaus von den Stühlen zu erheben. Bei so begeistertem Zuspruch ließen die Musiker sich eine Zugabe natürlich nicht nehmen.

Das Polizeiorchester solle eine Brücke zum Bürger schlagen, so hatte es Maja Dornier zu Beginn des Konzerts gesagt, da die Polizei oft schließlich keine leichte Aufgabe habe.

Dirigent Professor Johann Mosenbichler drückte es so aus: „Jetzt haben Sie alle doch heute Abend festgestellt, wie schön es sein kann, mit der bayerischen Polizei in direkten Kontakt zu kommen.“



Mal sehnsuchtsvoll, mal schmissig: das Polizeiorchester überzeugte in der Inselhalle.

FOTO: STEINMANN